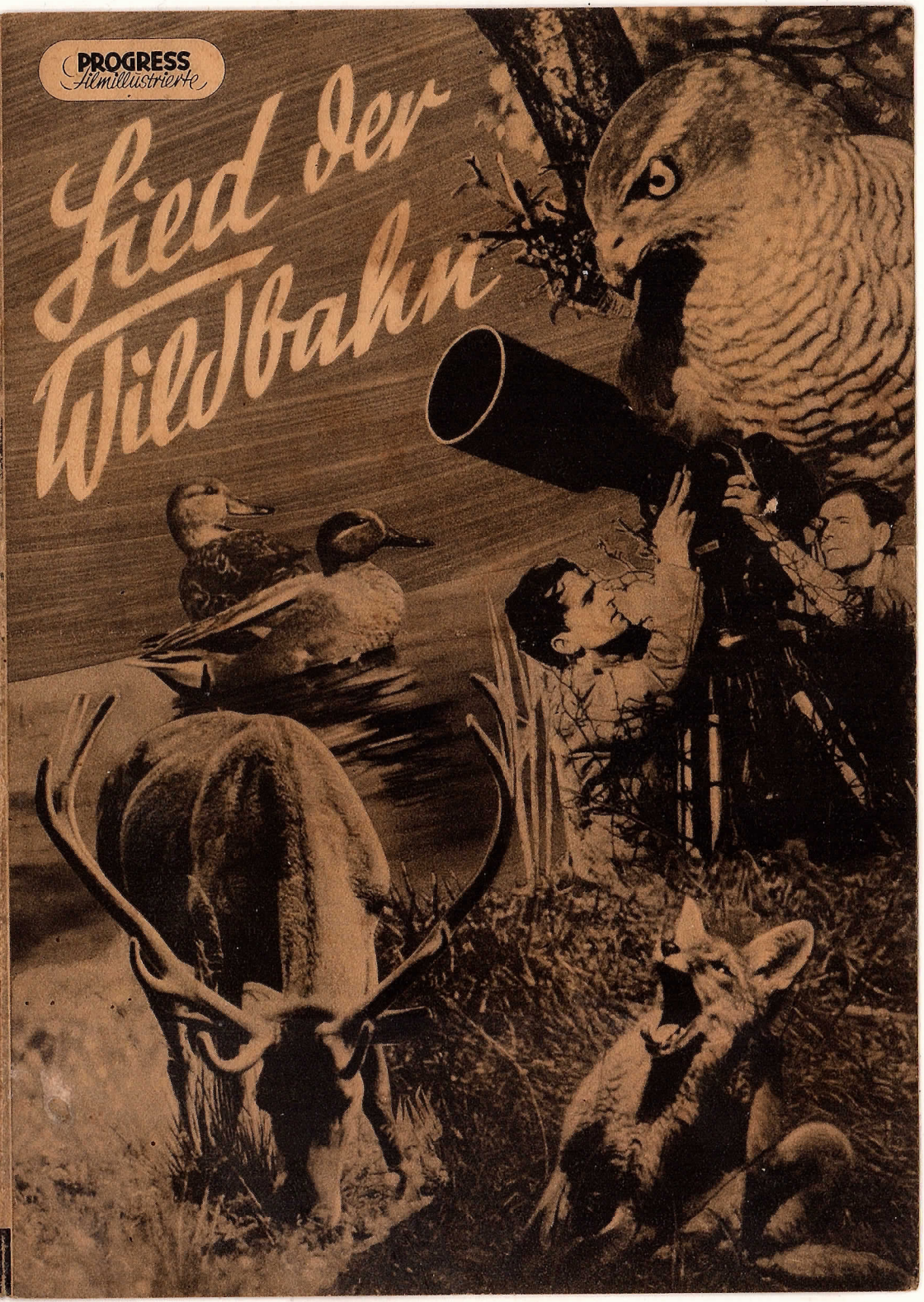
Verkaufspreis 0,10 DM
Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH., Berlin W 8, Jägerstr. 32,
Ruf 20 04 01 / Druck (58) R. Barnick GmbH., Treuhand, Berlin O 17
493 261/52/DDR

PROGRESS
Filmillustrierte

Lied der Wildbahn



Lied der Wildbahn

Gestaltung: Heinz Sielmann · Kamera-Assistenz: Friedrich Wilhelm Deimers, Georg Schimanski · Produktionsleitung: Willi Mohaupt · Text und Musikbearbeitung: DEFA-Studio für Synchronisation · Verleih: Progress Film-Vertrieb GmbH

Nach einer kühlen Herbstnacht, wenn sich die Sonne über Täler und Hänge erhebt, zieht ein Rudel Rotwild – vorsichtig den Wind prüfend – seinem Tageseinstand entgegen. Majestätisch folgt der Herr des Rudels, ein kapitaler Sechzehnender. Er geht, wie immer die stärksten Hirsche, am Schluß des Rudels. Jeden Augenblick muß er gewärtig sein, einen Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen. Alle seine Sinne sind auf das Kahlwild, die weiblichen Tiere, gerichtet. Die Brunft, die Hochzeit der Hirsche, hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Brunftschreie tönen durch die Wälder.

Diese eindrucksvollen Bilder des Films führen uns in das Reich der Tiere des Waldes. Zwei Jahre lang – im Wechsel der Jahreszeiten – folgten Kamera und Mikrofon den Fährten des Wildes, um über das Leben der Tiere erzählen zu können. Nur wenigen war es bisher vergönnt, die scheuen Waldbewohner in ihrem entlegenen Reich kennenzulernen.

Wie eine Vision aus grauer Vorzeit, gewaltig und massig, ziehen Wisente durch den Nebel des Spätherbstes. Dieses Rindwild, das gewaltigste Jagdwild unserer Vorfahren, war keine leichte Beute für den nur mit dem Speer bewaffneten Jäger. Der Wisentbulle bietet in seiner 1,80 m hohen und 3,50 m langen Gestalt ein Bild urwüchsiger Kraft. Starke Bullen erreichen ein Gewicht von 20 Zentnern. Der Wisent bewohnte bis zum Mittelalter in zahlreichen Herden unsere Wälder, heute sind sie fast ausgestorben. Im Deister, einem Höhenrücken des Weserberglandes, hat man ihm in unseren Wäldern eine einsame Zuflucht gegeben.

Der Herbst beschert den Tieren des Waldes noch einmal reiche Nahrung. Ungeduldig erwartet das Wild die Tage, an denen die stachligen Hüllen der Kastanien platzen.

Wenn im Winter der Schnee die Landschaft in sein weißes Kleid gehüllt hat, beginnt die Notzeit des Wildes. Es muß die Schneemassen beiseite schlagen, um vielleicht ein wenig winterdürres Heidekraut am frosterstarrten Boden zu finden.

In selten schönen Naturaufnahmen erleben wir den Wechsel der Jahreszeiten. Mit dem einziehenden Frühling wird das Leben im Walde wieder lebendig. Wir lernen Tiere kennen, die sich in unseren Heimatfluren nur im Verborgenen halten. Der Turmfalke und der Mäusebussard, die nützlichsten Helfer unserer Landwirte in der Vertilgung von Feldschädlingen, wie der Schrecken der Kleinvogelwelt, der Hühnerhabicht, werden in gelungenen Aufnahmen gezeigt. Wir sehen rote Milane, Kornweihen, Jagd- und Wanderfalken auf der Nahrungssuche und wie sie ihre Jungen atzen. Wildgänse, Gänsesäger, Bläßenten, Kormorane, alles was da an Federwild in küstennahen Gebieten, auf Seen und Flüssen kreucht und fleucht, ist von der Kamera eingefangen.

Im Sommer sind die Tage gekommen, an denen die Kinder des Waldes in die Natur eingeführt werden. Das Spiel der Jungfüchse, die jungen Füchse am Gesäuge der Fähe – selten geschieht das über der Erde –, die Bache mit ihren Frischlingen am Rande des Dickichts, die Ricke mit ihrem Kitz, sind die schönsten und interessantesten Bilder des Films.

Und wenn am Himmel die Wanderschreie der Zugvögel erklingen, das Schreien der Hirsche in den Wäldern ertönt, die Ricke der Nähe eines Bockes nicht mehr widerstehen kann und vorübergehend ihr Kitz verläßt, dann ist es wieder Herbst geworden.

Der Klang der lebhaften Stimmen des stetig neu gezeugten Lebens in unseren Wäldern ist das Lied der Wildbahn.